

# Volkstimme

Einzelpreis 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: Billi Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Anzeigen 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsvorläufer Seite 418.

Nr. 278.

Magdeburg, Mittwoch den 27. November 1918.

29. Jahrgang.

## Einheit — Nationalversammlung.

Die Reichskonferenz der sozialistischen Regierungen der Bundesstaaten hat uns vorläufig das Gefühl zurückgegeben, daß Deutschland auch über den Krieg hinaus bleiben wird. Die Loslösungsbestrebungen, die sich an allen Ecken und Enden zeigen, sind zwar durchweg ernst zu nehmen; man wird aber auch heute noch nicht hoffen dürfen, daß sie vollständig überwunden sind. Zerstörung auf die Reichseinheit wirken die reaktionären Kreisläufe auf der einen Seite und die bolschewistisch-putschistischen auf der andern. Die eigentliche Reichspartei dieser Zeit ist aber die Sozialdemokratie. Sie ist es schon deshalb, weil sie die einheitliche politische Vertretung einer Klasse ist, die über das ganze Reich verbreitet ist, der Arbeiterklasse, und weil sie sich von Memel bis Konstantinopel und von Wachen bis Weuthe als

eine geschlossene Einheit

fühlt, die zerrissen würde, wenn das Reich in Trümmerginge.

Auf der Reichskonferenz der Bundesstaaten wogen dem entsprechend die Sozialdemokraten der Mehrheitspartei vor. Zwischen ihnen und den Angehörigen der Minderheitspartei, deren hervorragendster Vertreter Kurt Eisner ist, besteht über die Grundfrage des Augenblicks keine Meinungsverschiedenheit. Eisner tritt mit derselben Entschiedenheit für die Nationalversammlung ein wie die Mehrheitssozialisten. Mehr und mehr hört die

Frage der Nationalversammlung

auf, überhaupt noch eine Frage zu sein. Die tollen Spartakusbündler haben seit ihrem mißglückten Sturm auf das Berliner Polizeipräsidium, bei dem ihnen nichts weiter gelang, als einen armen Soldaten zu erschießen und ein paar schwere Zungen zu befreien, jeden Kredit eingebüßt. Die Unabhängigen, die zwischen Sozialdemokratie und Spartakus hindurch zu lavieren bemüht sind, beginnen allmählich einzusehen, daß dieses Bemühen ganz vergeblich ist. Kennenswerter Einspruch gegen die Einberufung der Nationalversammlung wird von dieser Seite nicht mehr erhoben. Auch die recht peinlich wirkenden Versuche, die Galgenfrist bis zum Zusammentritt der neuen allgemeinen Volksvertretung zu verlängern, sind in den Hintergrund getreten.

Wenn die Unabhängigen noch eine Lehre brauchen, um die Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen einzusehen, so ist sie ihnen

in Dresden erteilt

worden. Die Dresdner Unabhängigen, die sich scharf gegen die Nationalversammlung ausgesprochen, veranlaßt bei den allgemeinen Wahlen zum Arbeiterrat mit achttausend gegen hundertsiebentausend Stimmen ins Weislose. Deutlicher konnte sich die Volkstimme gar nicht äußern, als sie es in Dresden getan hat.

Die Stellung der Reichsregierung, die im Einverständnis mit allen einzelstaatlichen Regierungen die allgemeine Nationalversammlung so bald als möglich will, ist durch das Dresdner Volksurteil ganz bedeutend gestärkt worden. Ebenso erfreulich klingen die Nachrichten von den Arbeiter- und Soldatenräten, die aus allen Ecken und Enden des Reiches einlaufen. Wenn am 16. Dezember der allgemeine

Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte

in Berlin zusammentritt, so wird sich dort, nach allen bisher vorliegenden Nachrichten zu schließen, eine erdrückende Mehrheit für die Nationalversammlung ergeben.

Diese Mehrheit zu sichern, ist eine Lebensfrage für das ganze arbeitende Volk. Unsere Genossen im Lande werden ihre Kraft bis zum letzten Nerv anspannen müssen, um einen Delegiertenkongress der Arbeiter- und Soldatenräte zustande zu bringen, der die gehegten Erwartungen nicht enttäuscht. Unabsehbar wären die Folgen, wenn sich der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte in der entscheidenden Frage der Nationalversammlung in Gegensatz zu den Regierungen des Reiches und der Bundesstaaten stellen würde. Das müßte das Ausscheiden der Sozialdemokratie aus der Regierung zur Folge haben. Die Unabhängigen allein können aber die Führung nicht halten, weil ihnen das hierzu erforderliche Vertrauen der breiten Massen fehlt. Eine Partei, die bei reinen Arbeiterwahlen wie in Dresden nicht mehr als sieben Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinen und der es in weiten Gebieten des Deutschen Reiches sicher nicht besser gehen wird, kann es nicht übernehmen, unter dem stolzen Titel von Volksbeauftragten das Reich allein zu führen.

Das Beste, was die Unabhängigen tun können, ist, engen Anschluß an die alte Partei

zu nehmen. Kämpfe zwischen den beiden Richtungen sind nur Nachklänge einer vergangenen Zeit. Auf beiden Seiten stehen Sozialdemokraten. Auch die Unabhängigen sollten wieder lernen, sich an den Siegen der ganzen Sozialdemokratie zu freuen. Die Reichskonferenz der Bundesstaaten zeigt ihnen ebenso deutlich wie uns den Weg, der gegangen werden muß. Er geht über die Nationalversammlung zum Wahlsieg der ganzen deutschen Sozialdemokratie und auf Grund der Demokratie zur Verwirklichung des Sozialismus. —

### Der Verlauf der Sitzung.

Die Konferenz der deutschen Bundesstaaten begann am Montag kurz nach 10 Uhr im Kongresssaal des Reichstagspalais. Etwa 70 Vertreter der Freistaaten sind erschienen. Neben ihnen frühere diplomatische Vertreter sowie viele bekannte Abgeordnete, die in ihrer engern Heimat die Regierung übernommen haben. Ferner noch unbekannte Männer, zum Teil im Matrosen- oder Soldatenrad. Zwei lange Tische sind von den Vertretern besetzt, während am dritten die Staatssekretäre und die Beigeordneten Platz genommen haben.

Die Verhandlungen wurden durch eine Rede des Reichstagspräsidenten

eröffnet. Er führte aus:

Die Arbeit, welche uns hier vereinigt hat, ist von dem größten Interesse für unser Land und Volk. Als wir die politische Macht übernahmen, standen wir vor einem Trümmerhaufen. Nun ist an Stelle der Monarchie die sozialistisch-republikanische Staatsform getreten, in der die Volksbeauftragten die Exekutive haben, während die politische Macht in den Händen des Arbeiter- und Soldatenrats ist. Die nächsten Aufgaben sind schnellster Friede und Sicherung des Wirtschaftslebens. Wenn die Waffenstillstandsbedingungen nicht bald wegsfallen, hat dies die aller schlimmsten Folgen. Die Rettung heißt: Präliminarfrieden. Inzwischen muß jeder Arbeiter und jeder Soldat seine ganze Kraft für den Wiederaufbau einsehen, denn die Freiheit, die gesichert ist, wäre wertlos ohne Brot und ohne Arbeit. Alle Transportmittel müssen in den Dienst des Reiches gestellt werden. Die Kohlenförderung muß auf der Höhe gehalten werden. Solidarität muß sich überall geltend machen. Die Sozialisierung ist eingeleitet. Aber ohne Experimente, nicht auf einzelne Fabriken, sondern auf ganze Gruppen erstreckt, nach genauem Studium und Untersuchung der wirtschaftlichen Werte. Nun heißt es Arbeit schaffen, wozu die engste Einheit nötig ist. Die endgültige Regelung der Zusammenarbeit zwischen Reichsleitung und Bundesstaaten muß der Nationalversammlung vorbehalten werden, zu deren baldigster Einberufung wir entschlossen sind. Schon morgen wird das Kabinett das Wahlgesetz zur Nationalversammlung in Beratung nehmen. Bisher muß ein Provisorium zwischen Einzelstaaten und Reich geschaffen werden, was die Aufgabe der heutigen Sitzung ist.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte erhält das Wort Staatssekretär des Auswärtigen Solf: Amerikas Forderung sei, daß in Deutschland Ruhe und Ordnung aufrechterhalten werde, sonst drohe es nach den Worten Laik mit dem Einmarsch. Eben jetzt sei eine Antwort Wilsons eingegangen, welche Maßnahmen mittelverlangung in Aussicht stellt, wenn die öffentliche Ordnung aufrechterhalten wird. Auch in England werde von Deutschland eine gesicherte Majoritätsregierung verlangt. Herrsche in England Siegesjubel, so sei in Frankreich der Siegestaumel an der Tagesordnung. Seine öffentliche Meinung dränge vor allem auf Unterdrückung jeglichen Bolschewismus, aber es scheint fast, als wolle man in Paris gar keinen Frieden, sondern hoffe durch Förderung des Separatismus das Reich zu zerschlagen. In Polen sei das Bestreben der Regierung, die Liquidation der deutschen Okkupation ohne Blut zu erleichtern, obwohl die Volksstimme anders gerichtet sei. In der Ukraine scheine sich der Gedanke des russischen Förderativstaats durchsetzen zu wollen, wenn sich auch Gegenbestrebungen bemerkbar machen. Rußland sei von der alten Regierung im Interesse des notwendigen Friedensschlusses anerkannt worden. Wir wollten auch im Frieden mit der Sowjetregierung leben, aber gegen die bolschewistische Propaganda in unsern eignen Lande durch Proklamieren wir uns auf das entschiedenste wehren. Die Verhältnisse in Rußland seien unerschütterlich geworden. Das Ende der Sowjetregierung scheint bevorzustehen.

Er habe mit seiner Meinung lokal unter der neuen Regierung gearbeitet, aber der Vernichtung des Reiches könne er nicht ohne Protest zustimmen. Seine einzige Zustimmung sei diese Konferenz, denn die heutigen Verhältnisse zerschlagen alle Friedenshoffnungen. (Mehrere Male überbrumpft.) Die Konferenz müsse unbedingt dreierlei beschließen:

1. Die Zentralregierung hat keine Kontrolle unterstellt sein, welche die Einzelstaaten nicht anerkennen.
2. Die Unabhängigen dürfen nur der Reichsregierung obliegen.
3. Für die Nationalversammlung, die nicht in Berlin, sondern an einem zentral gelegenen Orte zu tagen habe, muß ein baldiger Termin festgesetzt werden, denn was heute vorgeschrieben, könne nur als Provisorium gelten.

Solf schließt mit den Worten, daß er dann an eine glückliche Zukunft der Revolution glaube und sie nicht um ihre Früchte bringen wolle.

Staatssekretär Erzberger berichtet über den Einfluß des Kriegskabinetts, am 8. November dem französischen Oberbefehlshaber die Kapitulation Deutschlands auszusprechen. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß Elsaß-Lothringen entgegen den von ihm mitgeteilten Bedingungen nicht als besetztes Gebiet, sondern als selbständiger Staat bezeichnet wurde. Die Punkte, in denen die Bedingungen eine Milderung erfahren, waren: die Verlängerung der Räumungsfrist von 30 auf 96 Tage, die Ablieferung von 5000 Lastkraftwagen statt 10 000, die Bestimmung, daß die Rückgabe der deutschen Kriegsgefangenen im Präliminarfrieden geregelt werde, endlich Zusage der Versorgung mit Lebensmitteln. Vorläufig wolle sich die Erfüllung der Bedingungen verhältnismäßig gut ab. Das Kriegsmaterial werde ordnungsgemäß übergeben, dagegen könnten nur 3000 Lokomotiven und 100 000 Wagen abgeliefert werden. Die Abmachung über die deutschen Kriegsgefangenen mißfiel ihm, er sehe hoffnungslos. Die Rückkehr der feindlichen Gefangenen vollziehe sich normal, ummöglich sei dagegen die Rückführung der gefangenen Russen vor dem 1. Februar 1919. In der Lebensmittelfrage sei am Sonntag zum erstenmal eine entgegengesetzte gehaltene Depesche von Clemenceau eingetroffen. Er bespreche sich auch viel von der Ankunft Hoover in England. Er zweifle aber entschieden an der Möglichkeit, die Räumungstermine einzuhalten, und befürchte, die Entente suche einen Rechtsmittel, um in Deutschland einzurücken. Hieraus ergibt sich nach seiner Ansicht die dringende Notwendigkeit des Präliminarfriedens. Ferner erhofft er von einem solchen endgültiges Aufheben des Bluttagebuchs, Herbeiführung der deutschen Kriegsgefangenen, Wahrung der Reichseinheit. Im Falle seiner Verzögerung befürchtet er Nachteile durch längere Besetzung der linksrheinischen Gebiete und durch Verwirklichung der politischen Ansprüche in Polen und Oberschlesien schon während des Waffenstillstandes.

### Die Besprechung.

Reichspräsident Ebert: Die Referate von Solf und Erzberger lassen wirklich nichts davon merken, daß inzwischen die Revolution ihre Arbeit getan hat. Sicherlich wollen wir den Frieden, aber ihn erreichen werden wir nur durch völlig unkompromittierte Männer. Man fasse sich an den Kopf, wenn man die Namen der Waffenstillstandsunterhändler lese. An ihrer Spitze ständen Leute wie Erzberger, welche die Weltvergiftung der öffentlichen Meinung organisiert haben. Solf hat Verhandlungen mit Wilson für angebracht, ohne zu bedenken, daß er dadurch die anderen unserer Gegner für minderwertig erklärt. Das muß ja bei dem Frieden zum Scheitern bringen. Er könne die Tätigkeit dieser beiden Männer nicht anders als Konterrevolution nennen. Er kenne die Entente nicht aus Zeitungen, sondern aus persönlichen Berichten. Ihre Forderungen sind: 1. Mit Männern zu verhandeln, die nicht zum alten System gehören. Clemenceau hat erst neulich erklärt, die ursprünglichen Waffenstillstandsbedingungen gelten nicht dem deutschen Volke, sondern Wilhelm 2. Der Kaiser sei gegangen, um mußten all die kompromittierten Männer nach Holland folgen, wenn sie nicht wegen Landes- und Volksverrat angeklagt werden sollten. Solf, Erzberger und ihre Gleichen seien für alle Zeiten erledigt. Die zweite Forderung der Entente sei, Männer an der Spitze der deutschen Regierung zu setzen, die das Vertrauen der Masse genießen. Wir brauchen eine Reichsregierung, die ohne Hemmung eine demokratische und soziale Politik treibt. Außerdem schlägt er die Einführung eines provisorischen Präsidiums an Stelle des Bundesrats vor, das alle Verhandlungen mit der Entente führt. Nur auf Grund dieser seiner Vorschläge könne der Separatismus unterbunden werden, den er in Bayern bekämpfe, der aber stärker sei denn je.

Eine (Anhalt) setzt sich für Erzberger ein, der immer ein Mittelmittel gegen den Militarismus gewesen sei. Die Entente sei gegen das deutsche Volk und nicht gegen einen einzelnen Unterhändler.

Ebert tritt ein, die Erlaubnis, den Gesandten Deutschösterreichs, Ruda Garimant, vorstellen zu dürfen, der als Gast der Versammlung beizubringen werde.

Garimant dankt für die freundliche Begrüßung und betont, es dürfe kein Präjudiz sein, wenn er heute als Gast hier weile, er fühle sich schon völlig zugehörig. (Wohlgel.)

Geitner (Götha) findet die Verteidigung seines erkrankten, da Erzbergers Sünden auch seines Sünden seien. Er sieht das Programm in der Frage: Ist uns der Friede lieber als der Sozialismus? Wir müssen für Sozialisierung sein, selbst dann, wenn wir uns dadurch eine feindliche Welt zueigen machen. Uns ist das Volk über dem sogenannten Vaterland, und dem Volke ist nur der Sozialismus helfen.

Reichspräsident Ebert: Solf wolle im Interesse des Friedens alle Sozialisierung hintan stellen, wogegen kürzlich die Forderung eingeklagen sei, ebenso wie gegen die Einberufung der Arbeiter- und Soldatenräte durch die Zentralregierung. Die Nationalversammlung hätte zurückgestellt werden, bis die Bedingungen für sie geschaffen seien. An eine Einberufung der Reichstag sei nicht zu denken, denn er sei nur dem alten Regime gefallen. Die soziale Regierung will zur einheitlichen deutschen Republik kommen, und zwar unter Ausschluß von Deutschland. Was andere sei als Provisorium zu betrachten. Eine Zustimmung des Sozialismus zugunsten des Friedens würde den Reichstag auflösen.

Beigeordneter im Auswärtigen Amt Rautsch unterstützt Eberts Forderung einer Revision, die vom Reichspräsidenten

Willea getrieben sei und keine Kompromittierten Männer... Die Kriegsbedingungen würden nicht so gut sein wie die Waffenstillstandsbedingungen. Sozialismus sei allerdings die Aufgabe der Männer der Regierung, er dürfe aber nicht von einflüchtigen Kriegshelden getrieben werden. Er behauptet, daß die Männer noch nicht festgenommen seien, die durch die eben veröffentlichten Sachverhalte so schwer Kompromittiert seien. Das würde dem Frieden wahrhaft dienen.

Ulrich (Gessen) erklärt, das alte Regime sei durch die Soldaten gestürzt worden, denen sich dann die Arbeiter anschlossen. Der Sozialismus müsse liquidiert werden, aber erst handle es sich um den Frieden. Unkompromittierte Leute zu seiner Durchsetzung seien gut, aber selbst unter den Unabhängigen schwer zu finden. Das Reich muß bleiben, aber eine Berliner Diktatur gefährdet es aufs schwerste. Wir wollen nicht von Berlin los, sondern mit Berlin gemeinsam arbeiten. Bis zur Nationalversammlung seien die Arbeiter- und Soldatenräte deren Ertrag. Daß die Regierung die alten Männer zum Teil im Amte behalte, wäre doch selbstverständlich, ebenso wie die Beibehaltung mancher Bundesratsmitglieder als Informatoren der Einzelstaaten. Süddeutschland sei für größte Beschleunigung der Nationalversammlung. In Baden seien die Wahlen zur Landesversammlung auf den 5. Januar festgelegt. Württemberg bezieht sich ebenfalls und in Gessen wird der Termin Mitte Januar sein. Gegen das von Eisner vorgeschlagene Präsidium hätte er nichts einzubringen.

### Nachmittags.

Vollbeauftragter Barth erklärt die Konstituante für notwendig. Er will aber vorerst die Arbeiter- und Soldatenräte als Korparlament berufen.

Merges (Braunschweig) wendet sich scharf gegen die Konterrevolution, die schon bei einem Tropfen Blut fliehe, und gegen die Revolutionskassette der Regierung. Die Regierung müsse vom Volksgorn weggejagt werden.

Ebert verweist darauf, daß die Regierung vom Vertrauen der Parteien und der Arbeiter- und Soldatenräte getragen sei, und daß an dem angeblichen Befehl des Generals Sigt von Armin, den der Vorkredner zitiert hätte, nicht ein Wort wahr sei.

Crispin (Württemberg) warnt vor übertriebener Hitze gegen scheinbaren Volkswutismus, erklärt sich aber uneingeschränkt für die Nationalversammlung. Er wünscht eine wirklich gute Presseabteilung der Regierung und einen Gerichtshof für die Schuldigen am Kriege, nicht zur Bestrafung, sondern zur Feststellung.

Geiß (Baden) spricht für baldigste Nationalversammlung, weil ohne sie kein Friede möglich sei.

Eisner (Frankfurt) vor Durchführung des Sozialismus im Augenblick der Herrschaft. Er bezeichnet die Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte als die Grundlage der künftigen Arbeit. Die Nationalversammlung müsse Krönung des Gebäudes, nicht Grundlage sein. Die Regierung sei rein sozialistisch umzuformen, das auswärtige Amt mit unbelasteten Männern zu besetzen und schließlich ein Präsidium zu wählen, das Deutschland vertritt und mit der Entente verhandelt.

Ebert verwahrt sich gegen die Angriffe auf die Regierung, deren politische Leitung rein sozialistisch sei, und dagegen, daß man mit Nebenarbeiten über die große Arbeit der Volksbeauftragten hinweggehe.

Haas (Karlsruhe) protestiert gegen jede Diktatur von Berlin und erklärt die Nationalversammlung für das einzige Mittel gegen den Separatismus.

Scheidemann unterbreicht Eisners Ansicht, daß man im Augenblick der Herrschaft nicht sozialistischer könne, wendet sich gegen ein Klassenparlament, wie es die Arbeiter- und Soldatenräte auf die Dauer wären, und nennt die tatsächlichen Schwierigkeiten der Nationalversammlung lächerliche Zwitschereien. Wir brauchen keine Wählerlisten, nur Legitimationen für jeden Wähler, die nach der Wahl abgehempelt werden, und für jede Partei eine Wählerliste für das ganze Reich.

Ullrich (Gessen) schließt sich ihm an und nennt die Nationalversammlung eine Sozialkassette.

Geiß (Baden) spricht für die unbedingte Beibehaltung der Arbeiter- und Soldatenräte, bis die wirtschaftliche Revolution weit genug vorangeschritten sei.

Haas weiß die Verhandlungsfähigkeit der jetzigen Regierung nach zu deren Unterföhrung sich sogar die Bürgerlichen bereit erklärt hätten. Scheidemanns Vorstoß billigt er nicht. Er betont die Verantwortung zum Beispiel in den okkupierten Gebieten hat abgehempelt werden könne, und wie es in Polen geschah. Die Nationalversammlungen in den Bundesstaaten bilden er zurückhalten. Zwischen Soli und den Volksbeauftragten herrschen allerdings Meinungsverschiedenheiten, welche die heutige Rede noch vertieft hätte. Unverantwortliche Eingriffe gegen die sozialistische Republik bildet die Reichsregierung nicht.

Stahl (Frankfurt) erklärt, daß die Nationalversammlung folgende Resolution vor die Kommission angenommen wurde:

In der wirtschaftlichen Leben Deutschlands anzuerkennen, die ungleiche Verteilung des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Ausland zu sichern und die deutsche Volkswirtschaft lebendig zu erhalten, ist das Fortarbeiten aller Parteien, Sozialisten und sonstigen Arbeitssäfte auf der bisherigen Grundlage und in der bisherigen Form unbedingt erforderlich. In Lebensverhältnisse und der Vertreter der deutschen Einzelstaaten erklärt daher die Reichsregierung, daß jeder Eingriff in die gewöhnliche Tätigkeit der Kreditanstalten zu unterbleiben hat.

Stahl (Frankfurt) erklärt, daß die Nationalversammlung weiß auf das Gefährliche der Finanzpolitik des Reiches hin. In lange Dauer dieses rechtlichen Zustandes würde zum Zusammenbruch der Finanzen führen. Daher fordert er aus rein praktischen Gründen die Nationalversammlung. Er entwirft ein Finanzprogramm, in dem schnelle Bekämpfung der Steuerflucht, Streik- und Streikverbot, Bekämpfung des Schwarzmarktes und Vermögensübernahmen enthalten sind.

Nach 9 Uhr am Abend spricht

Ebert (Gessen) erklärt, wenn die deutsche Republik leben soll, so bedarf sie der Arbeit. Sozialismus ist Arbeit! Er appelliert an die Arbeiter und Soldaten, damit die deutsche Arbeiterklasse der Welt zeige, daß jenseits der Erziehung zur Selbstsucht durch die Sozialdemokratie nicht weitere gemein sein. Die Rechte der heutigen Soldaten, machen es allen zur Pflicht, für die neue Republik die posthumen Leistungen in der Nationalversammlung zu leisten.

Unter letztemestem Reduzieren schließt er die Reichsregierung.

### Das Ergebnis.

Bevor Ebert das Wort zu seiner Schlussrede ergreift, hat er unter Zustimmung der Versammlung folgende Punkte als Ergebnis der Verhandlungen festgestellt:

1. Die Aufrechterhaltung der Einheit Deutschlands ist ein dringendes Gebot. Alle deutschen Stämme sollen geschlossen zur deutschen Republik. Sie verpflichten sich, einander aus Einnahme der Reichseinheit zu wirken und gemeinsame Bestrebungen zu betreiben.

2. Der Versuch einer konstituierenden Nationalversammlung wird allgemein zugestimmt. Ebenso der Wunsch der Nationalversammlung, die Vorbereitungen zur Nationalversammlung möglichst bald durchzuführen.

3. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung sind die Arbeiter- und Soldatenräte die Repräsentanten des Volkswillens.

4. Die Reichsleitung wird ersucht, auf schnelle Beibehaltung eines Präliminarfriedens hinzuwirken.

### Das gefürchtete Rot.

Zu den auch von uns wiedergegebenen Mitteilungen in der holländischen Presse über Maßnahmen von Stellen des Feldheers gegen Arbeiter- und Soldatenräte wird heute amtlich mitgeteilt:

Nach dienstlichen Feststellungen hat der General Sigt von Armin den ihm zugeschriebenen Befehl gegen die Arbeiter- und Soldatenräte nicht gegeben, hat auch kein Offizier seines Stabes eine Rede gegen die Neuordnung gehalten. In Württemberg ist der Arbeiter- und Soldatenrat nicht befreit worden. In Neuwied waren aus dienstlichen Anlässen Reibungen entstanden, die aber behoben sind. Der Arbeiter- und Soldatenrat besteht dort unverändert. Auch in Koblenz ist der Soldatenrat nicht aufgehoben worden.

Der Befehl, der rote Abzeichen verbietet, ist nur irrtümlich auch auf Heimatbehörden und Bevölkerung bezogen worden. Eine Richtige Stellung ist veranlaßt. Wegen des Befehls selbst finden noch Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Heeresleitung statt.

Alle Kommandobehörden werden für den Verkehr mit Arbeiter- und Soldatenräten erneut Anweisung erhalten, so daß ein Abgehen von ordnungsmäßig gewählten Mätern nicht erfolgen wird.

Es wird also bestritten und zugegeben in einem Federzug. Bestritten, daß ein Befehl gegen Arbeiter- und Soldatenräte erlassen sei und zugegeben, daß das Tragen von roten Abzeichen mindestens den Soldaten verboten sei. Man will also immer noch mit dem alten System des Befehlens und Verbietens weiter wirtschaften. Das sollte man sich aber schleunigst abgewöhnen, dafür ist die Zeit nicht mehr da.

Sigt v. Armin ist Kommandeur der vierten Armee. Nun kommt von anderer Seite die Nachricht, daß auch der Kommandeur der ersten Armee, General v. Eberhard, beim Betreten der Rheinprovinz eine Kundgebung erlassen hat, deren Wortlaut vorliegt und deshalb als historisches Dokument festgehalten werden muß. Hier ist es:

Mit dem Eintreffen der ersten Armee in der Rheinprovinz ist das Gebiet von der deutsch-luxemburgischen Grenze bis zum Rhein Operationsgebiet. Ich fordere sämtliche Militär- und Zivilbehörden auf, mich in der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu unterstützen. Sollten sich in dem vorgenannten Operationsgebiet Arbeiter- und Soldatenräte gebildet haben, so haben sie sich selbstverständlich der militärischen Gewalt unterzuziehen. Das Tragen roter Abzeichen wird aufs strengste verboten. Der reibungslose Durchmarsch der Armee von rund 150 000 Mann und 60 000 Pferden erfordert, daß meine Befehle und Anordnungen von allen Seiten auf das genaueste befolgt werden.

Der reibungslose Durchmarsch der Truppen wird verhindert, wenn rote Abzeichen getragen werden. Der Eberhard wird aber nicht verhindern, daß die Gesinnung der ihm unterstellten Soldaten rot wird und daß, wenn sie weiter ins Land kommen, ihnen auch die Abzeichen wieder Freude machen, die ihnen ihr Kommandeur verboten hat.

Uebrigens treffen sich Sigt v. Armin und Eberhard in ihren Maßnahmen ganz mit Gode, der bei der Befehlung von Elbst-Rothringen die Befreiung der Arbeiter- und Soldatenräte und ihrer Abzeichen befohl. Er hat auch den Aufforderungslauf wieder abgeschafft. Das müssen die Sigte in Deutschland noch nachhaken.

### Wahltag in Dresden.

In Dresden fanden am Sonntag die allgemeinen Wahlen zum Arbeiter- und Soldatenrat statt. Nach den amtlichen Feststellungen des Wahlkomitees entfielen von den abgegebenen Stimmen:

117 566 auf die sozialdemokratische Mehrheitspartei  
8 440 auf die unabhängige Sozialdemokratie.  
2 414 Stimmen waren ungültig.

Wahrscheinlich wird die Mehrheitspartei 47, die Unabhängige Partei 3 Sige im Arbeiter- und Soldatenrat erhalten. Im Arbeiter- und Soldatenrat sind außerdem noch 50 Soldaten vertreten, die auch zu vier Fünfteln unserer Richtung angehören.

Die „Leipziger Volkszeitung“ bekämpft die Dresdner Sozialdemokraten als „Antirevolutionäre“ und „Feinde der Revolution“. Wenn das richtig wäre, hätte die Revolution in Dresden Arbeiterkreisen allerdings nur einen sehr schwachen Boden.

Glücklicherweise ist aber das Gegenteil richtig. Die Dresdner Arbeiterklasse hat durch die Abstimmung überwiegend nachgewiesen, daß sie auf dem Boden der alten Sozialdemokratie steht, partaispezifische Pathosreden ablehnt und die planmäßige Organisation für wichtiger hält als bolschewistische Herkörung.

Vielleicht erklärt aber der Ausgang dieser Abstimmung die Furcht mancher Kreise vor Wahlen überhaupt. Wir haben die Abstimmung nicht zu fürchten.

### Reine Desperadopolitik.

Gegen die von den Spartakisten ausgehenden dilettantischen Versuche, mit einem Solange die ganze Wirtschaft umzuwerfen, wendet sich mit großer Energie in der un-

abhängigen Berliner „Freiheit“ der Volksbeauftragte für Landwirtschaft, Goser. Er schreibt u. a.:

Wirtschaftliche Gebilde sind organisch entstanden und folgen eignen Gesetzen. Man kann sie nicht plöblich gewaltsam in eine gewünschte Form pressen. Wenn die Form nicht paßt, begehrt der Inhalt dagegen auf und zerbricht sie, gleich wie gefrierendes Wasser die stärksten Gussstahlbomben unanstandslos sprengt, als wäre es Glas. Wer festes Vertrauen zum Sozialismus hat, braucht keine pseudosozialistische Desperadopolitik zu treiben, die letzten Endes alles gefährdet. . . .

Goser tritt daher mit Entschiedenheit gegen eine dauernde proletarische Diktatur, für die Nationalversammlung und gegen alle überstürzte Enteignung landwirtschaftlichen Grundbesitzes ein. Man wird seiner praktischen Erfahrung nur recht geben können. —

### Lansing verspricht Lebensmittel.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Lansing, hat durch den schweizerischen Gesandten der deutschen Regierung mitteilen lassen, daß Präsident Wilson bereit sei, die Versorgung Deutschlands mit Nahrungsmitteln in günstigstem Sinne zu erwägen und diese Frage mit den verbündeten Regierungen sofort aufzunehmen.

Wilson setzt aber voraus, daß er die Verstärkung erhält, daß in Deutschland die öffentliche Ordnung aufrechterhalten wird und auch weiterhin aufrechterhalten bleibt, und daß eine gerechte Verteilung der Nahrungsmittel unabweisbar garantiert wird. —

### Amnestie.

Der Justizminister Dr. Spahn hat folgende allgemeine Verfügung vom 23. November 1918 über Gewährung von Straffreiheit erlassen:

1. Nach Ziffer 6 des Reichsgesetzes vom 12. November 1918 (Reichsgesetzbl. S. 1303) ist für alle politischen Straftaten Amnestie gewährt; die wegen solcher Straftaten anhängigen Verfahren sind niedergelegt. Nähere Ausführungsanordnungen der Reichsleitung sind noch zu erwarten. Schon jetzt werden die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, die Strafvollstreckung wegen Straftaten, deren politischer Charakter unbedenklich erscheint, alsbald zu unterbrechen und neue Vollstreckungsmaßnahmen wegen solcher Taten nicht mehr einzuleiten. Die Strafverfolgungsbehörden haben Verfahren wegen Verschuldigungen der in Rede stehenden Art nicht mehr zu bestreiten und Anträge auf Aufhebung anstehender gerichtlicher Termine zu stellen.

2. Auch wegen nichtpolitischer Straftaten ist ein Reichsgesetz über Gewährung von Straffreiheit zu erwarten. Schon jetzt werden die Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, die Vollstreckung von Strafen, die nicht schwerer sind als drei Monate Gefängnis, nicht mehr einzuleiten und bereits angetretene Strafen von nicht mehr als 3 Monaten alsbald zu unterbrechen. —

### Notizen.

Bergarbeiterstreik in Oberschlesien. In Oberschlesien sind wilde Streiks auf den Kohlengruben ausgebrochen, für die die Gewerkschaften jede Verantwortung ablehnen. Der Streik hat sich fast auf alle ober-schlesischen Kohlengruben ausgedehnt, und zwar fehlten unter anderem auf der Hohenjollergrube von 1900 Arbeitern 900, auf der Heinitzgrube fehlten von 850 530 unter Tage und über Tage von 235 220, auf der Sitandgrube von 1800 Mann 1100, auf der Caspeltengrube von 800 790, auf der Kreuzergrube von 740 740, auf der Radzionogrube von 493 356 und auf der Casten-Zentrumgrube von 835 617. —

Englische Kriegsgefangenen-Versammlung. In einer Versammlung englischer Kriegsgefangener im großen Saale der Berliner Philharmonie sprach Eward Bernstein für die Völkerveröhnung. Nach ihm kam Ledebour zu Worte, der die gegenwärtige deutsche Regierung fest angriff und die Engländer aufforderte, in ihrer Heimat dafür zu wirken, daß England nichts gegen Rußland unternehme. In dieser Stelle unterbrachen die Engländer Ledebour mit dem Ruf: „Are you a Russian?“ (Sind Sie ein Russe?) Es geht daraus zweierlei hervor, erstens, daß Ledebour es für lakonisch hält, seine Streitigkeiten mit Haase und Dittmann vor den Engländern auszutragen, und zweitens, daß unter den englischen Kriegsgefangenen durchaus keine Neigung besteht, die bolschewistische Weltrevolution mitzumachen. —

### An die gesamte Presse des Bezirks!

### An die Arbeiter- und Soldatenräte im Regierungsbezirk Magdeburg!

Das wird gemeldet, daß sowohl in den Gefangenenlagern wie auch unter den in den Betrieben zur Arbeit kommandierten Gefangenen die Unlust zur Arbeit immer schärfere Formen annimmt und daß die Wachmannschaften dagegen entweder nichts unternehmen oder gegen diese Aufstellungen machtlos sind. Der Regierungspräsident weist auf die große Gefahr hin, die darin besteht, daß diese Gefangenen, die infolge Transportschwierigkeiten zurzeit nicht abtransportiert werden können, entweichen und sich zu Banden zusammenfinden und ungeordnetermäßige Ernährung der Bevölkerung gefährden.

Es ist die dringende Pflicht aller Soldaten- und Arbeiter- räte, schleunigst Abwehrmittel zu finden. Vor allem müssen die Wachmannschaften zu strengster Pflichterfüllung angehalten werden. Zeit ist irgendeinerzeit, so muß dem entgegengegriffen werden. Es kann halten wir die Gründung von Bürgerwehren nach dem Magdeburger Muster für erforderlich. Die sofortige Bildung von Werkwehren ist in Aussicht zu nehmen, wo das die Notwendigkeit vorliegt. Diese Wehren haben für die Bewachung und für die Pflichterfüllung der Gefangenen zu sorgen. Den Gefangenen ist eine humane Behandlung zu sichern; ihre Ernährung sollte nirgends schlechter sein als die der übrigen Bevölkerung. Weiterhin haben diese Wehren die Pflicht, für den Schutz des Volkseigentums einzutreten und Eingriffe in das private Eigentum zu verhindern. Die Wehren sind zu bewachen und auf strenge Pflichterfüllung hinzuwirken. Dieser Aufgabe ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Der Bezirksleiter und Soldatenrat

S. Seim

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 278.

Magdeburg, Mittwoch den 27. November 1918.

29. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. November 1918.

### Sozialdemokratischer Verein.

Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins, die am Montag abend in großer Saale des Fürstentums abgehalten wurde, gestaltete sich zu einer wirkungsvollen Kundgebung für die Revolution. An Stelle des verhinderten Genossen Landsberg sprach über die Forderungen des Tages Genosse Heim. Die fürchterliche Greuelhaft, die wir von dem zusammengebrochenen Militarismus übernommen haben, muß die Sozialdemokratie so verhalten, daß sie der Arbeiterklasse, dem ganzen Volke eine gute Zukunft verbürgt. Ungeheure Schwierigkeiten sind aber zu überwinden. Als schwere Sorge lastet die Ernährungsfrage auf uns. Durch die rasche Demobilisation sind riesigen Mengen von Nahrungsmitteln, die im Felde aufgesammelt waren, verlorengegangen. Plünderungen brennen die Vorräte weiter. Es ist zu befürchten, daß die Nahrung nicht bis zur nächsten Ernte reicht. Die Plünderer und Diebe berechnen sich schwer an der Revolution und damit am Volke, härteste Strafen sind für sie in Aussicht genommen.

Die Arbeiter- und Soldatenräte sind ein Provisorium, das bei geordneten Verhältnissen beiseite treten muß. Unsere Endziele sind dieselben wie vor dem Kriege: Wir wollen an die Stelle der kapitalistischen Produktionsweise die sozialistische setzen. Das läßt sich aber in wenigen Tagen oder Wochen nicht verwirklichen. Der wirtschaftliche Organismus ist in einem Maße mit so starker Industrie wie Deutschland und mit seinen Weltmarktbeziehungen sehr fein und empfindlich. Organische, äußerliche Entwicklung ist nötig. Das unsinnige Drängeln der äußersten Linken ist für die Revolution deshalb die größte Gefahr. Scheitert die Arbeiterklasse jetzt, ist sie für Jahrzehnte erledigt. Man wird ihr zurufen: „Ihr hattet die Macht und wußtet sie nicht zu gebrauchen!“ Ruchlose Demokratie fordern wir. Wir wollen Freiheit für alle, und fordern die schärfste Einberufung der Nationalversammlung. Eine einseitige Diktatur hätte in kurzer Zeit abgewirkt. Heute trägt uns die Welle, heute ist das ganze Volk in den tiefsten Tiefen aufgewacht gegen die Verbrenner, die eine ganze Welt in ein Blutmeer stürzten und Deutschland an den Rand des Abgrundes brachten. Ob aber noch in 6 Monaten? Keine einzelne Partei kann die große Verantwortung tragen, sie muß auf die Schultern des ganzen Volkes gelegt werden. Das Hinausschieben der Wahlen ist ein Unfug. (Stürmische Zustimmung.)

Es gibt auch Feinde der Revolution von rechts. Einer sei der General Sirg von Arnim, dem die rote Farbe nicht paßt, und noch weniger die Republik. Wenn dieser Herr, der auch zur Kasse dazugehört, die Deutschland in diese fürchterliche Lage brachte, mit den alten Waffen der Nation wirken will, so sei ihm gesagt, daß auch mit zehntausend Mann und Handgranaten haben.

Mit der Unabhängigen Sozialdemokratie haben wir in Magdeburg einen Waffenstillstand abgeschlossen. Wir haben im Arbeiterrat sehr gut zusammen gearbeitet, unsere Geschäfte sind einträglich gelaufen. Wenn aber Flugblätter verbreitet werden wie das letzte, dann wird eine Zusammenarbeit unmöglich. Der Redner wandte sich zum Schluß gegen die Altsoldatenräte, die von interessierter Seite geschildert unter den Beamten verbreitet werden. Dem gegenüber muß man sich klar machen: Wir brauchen die Beamten, sie sind unersetzlich, wir wollen keinen Gegensatz zwischen Arbeitern und Beamten. Wir haben die Beamten vom Druck der Jahresgelder auf ihnen lastet, freigegeben und wir rufen ihnen zu, diese Freiheit zur Organisation zu benutzen. Die Beamten haben das größte Interesse an Siege der Revolution, denn wehe ihnen, wenn die alten Mächte wieder das Heft in die Hand bekommen!

In der Debatte nahmen das Wort: Schwester Luise, Justizrat Böder, die Beamtin Weinert und Stengel und die Genossen Haber und Krüger. Sie erklärten sämtlich ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Redners. Die nachfolgenden Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Der Sozialdemokratische Verein für Magdeburg begrüßt die junge revolutionäre deutsche Republik. Mit voller Ueberzeugung stellt er sich hinter ihre Führer, die der Demokratie und dem Sozialismus zum endgültigen Siege verhelfen wollen.

Getreu den programmatischen Grundätzen der sozialdemokratischen Partei, fordert der Verein, daß das revolutionäre Uebergangsstadium der gegenwärtigen Zeit so bald wie möglich abgelöst wird durch einen geschäftigen Zustand. Durch die Einberufung einer Nationalversammlung muß der Wille des gesamten Volkes festgestellt, muß der deutschen Republik ihre neue freiheitliche Verfassung gegeben, muß die Verantwortung für alle Regierungshandlungen auf die breiten Schultern des gesamten Volkes gelegt werden.

Bis zu dem Zusammentritt der Konstituante hält der Sozialdemokratische Verein es für geboten, daß die öffentliche Gewalt in den Händen der Arbeiter- und Soldatenräte bleibt und daß schnellstens ein Vorparlament einberufen wird, bestehend aus Vertretern der Arbeiter- und Soldatenräte, das mit aller Beschleunigung die Einberufung der Nationalversammlung auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und unmittelbaren Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Volksgenossen beiderlei Geschlechts vorzubereiten hat.

Der Sozialdemokratische Verein wendet sich mit gleicher Entschiedenheit gegen konterrevolutionäre Bestrebungen von rechts wie von links. Er lehnt den Bolschewismus, der die Diktatur des Proletariats will, so gut, ab wie jeden Versuch, die Freiheit der Demokratie in reaktionärem Sinne zu beschneiden.

Zum Schluß erklärt der Verein, daß er die Haltung seiner Parteileitung und ihre Maßnahmen seit dem Ausbruch der Revolution in vollem Umfange billigt.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins erhebt Protest gegen die Verbringung des Flugblattes „Gegenrevolution?“ in der Magdeburger Arbeiterzeitung. Durch den Inhalt wird nicht die Einigkeit gefördert, sondern der Zwiespalt in die Revolution hineingetragen und ein Zusammenarbeiten gefährdet.

Die Mitglieder des Exekutiv Ausschusses Deins und Wittmann wurden beauftragt, nach nachdenklichen Sätzworten von Deins und Wittmann fand die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie ihr Ende.

Ein Demonstrationstreif brach am Dienstag vormittag auf den Krupp-Grisonwerken aus. Die beteiligten Arbeiter versammelten am Nachmittag auf dem Domplatz eine Versammlung. Wie wir hören, erklärten sie in dem Ausschreiben der Fahnen in den bisherigen Reichsflaggen eine Demonstration des Bürgerturns gegen die Republik und die Arbeiterklasse und wollen durch den Streik zum Ausdruck bringen, daß sie die revolutionären Erzeugnisse verteidigen wollen. Selbstverständlich tauchen auch wieder alarmierende Gerüchte auf, deren Ursprung schon an der Stirn geschrieben steht, die aber doch geglaubt werden. Uns scheint, daß gerade in diesen Zeiten dieses Blut allen doppelt nötig ist!

Die 18. Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung findet am Donnerstag den 28. November, nachmittags 4 1/2 Uhr, im altstädtischen Rathaus statt. Vorgelesen für die öffentliche Verhandlung sind bisher 14 Gegenstände. An wichtigen Vorlagen befinden sich darunter: Weiterverpachtung der Hafengastwirtschaft, Weiterverpachtung des alten Rathhofs, Erwerb von Kostümen für das Stadttheater, Änderung des Vertrages mit der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft betr. Verlängerung der Linie 9 nach Budau, Eingabe der technischen ständigen Angestellten der Stadt betr. Zahlung der erhöhten Kriegsteuerzulage ab 1. April 1918 nach Tarifklasse 4, Gewährung von Leihungsgulagen an Empfänger von Arbeiterrenten, Mitteilung über Notstandsarbeiten für die Zeit nach der Demobilisation, Neue Maßnahmen zur Bekämpfung der Wohnungsnot durch Errichtung von zweigeschossigen Behelfsbauten.

Vom Neue-Welt-Kalender. Infolge Papiermangels ist die Auflage des Neue-Welt-Kalenders bedeutend beschränkt worden. Die noch vorliegenden zahlreichen Bestellungen können nur zum kleinen Teil und gestutzt erledigt werden. Wir bitten nicht mehr zu bestellen. Buchhandlung Volksstimme.

Trennung von Staat und Kirche. „Wie stellt sich unsere Kirche zur bevorstehenden Trennung von Kirche und Staat?“ Ueber dieses Thema spricht Mittwoch abend 8 Uhr im St.-Johannis-Gemeindehause (Blauweißstraße) Pfarrer Henze.

Der hiesige Verein für Feuerbestattung hat bei dem Minister des Innern die Aufhebung des preußischen Gesetzes betr. Feuerbestattung beantragt und dafür Gleichstellung der Feuerbestattung mit der Erdbestattung auf dem Verordnungswege verlangt.

Der neue Kommandierende. Das Generalkommando des 1. Armee-Korps unter Führung des Kommandierenden Generals Generalleutnant von Arnim ist aus dem Felde zurückgekehrt und hat mit dem heutigen Tage die Dienstgeschäfte, die während des Krieges vom stellvertretenden Generalkommando geführt wurden, wieder aufgenommen. Es wird von der Aufmerksamkeit des Arbeiter- und Soldatenrats abhängen, ob die Uebernahme der Geschäfte in dem Umfange erfolgt wie die Revolution, ihn festgesetzt hat oder ob es den neuen Herren gelingt, sich weitere Befugnisse wieder anzueignen. Es liegen Nachrichten vor, die auf demonstrative Absichten der Frontoffiziere schließen lassen.

Transportarbeiter-Verein. Am Donnerstag den 28. November findet im „Diamantklub“, Berliner Straße 14, eine öffentliche Versammlung aller Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in den Fuhr- und Handelsbetrieben tätig sind, statt. Es handelt sich um die Verkürzung der Arbeitszeit auf täglich 8 Stunden. Siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Jugendbund Freiheit. Der für den 30. November angelegte Bunte Abend kann leider nicht stattfinden, da in letzter Stunde der Bescheid eingetroffen ist, daß das Theater nicht heizbar ist. Die verkauften Karten behalten ihre Gültigkeit für einen späteren Abend, der nach Auffinden eines geeigneten Lokals stattfinden wird. Den Mitgliedern sei mitgeteilt, daß am Mittwoch das Jugendheim geschlossen ist. Am Donnerstag findet ein Brettspiellabend für Mädchen statt, am Freitag ein solcher für Jungen. Am Sonnabend soll die ursprünglich auf Mittwoch angelegte Funktionäre-Versammlung stattfinden.

Eine Wohltätigkeitsvorstellung für die heimkehrenden Krieger veranstaltet am Freitag abend das Fürstentums-Theater der Frau Waller-Sipart.

Der anfällige „Fürstentums“-Ball. Durch das 4jährige Verbot der Tanzlustbarkeiten und alle sonstigen Beschränkungen der öffentlichen Vergnügungslust hat das gesellschaftliche Leben weder an Ernst noch stützendem Gehalt gewonnen. Der A- und S-Mat war der Meinung, daß man mit Polizeiverboten weder veredelnd noch erzieherisch wirken kann und veranlagte die Aufhebung des Tanzverbots. Die neue Tanzfreiheit wurde sogleich eingeleitet mit einem Ball im „Fürstentums“, bei dem gepfefferte Preise eine gewisse Auslese der Teil-

nehmer garantierte. Man nennt ihn den Kriegsgewinnler-Ball. Die Veranstaltung erregte in weiten Kreisen Aufsehen und führte zu zahlreichen Beschwerden beim A- und S-Mat. Es ist zu berichten, daß in diesen Tagen des Schmerzes — der Ball fand in der Totenwoche statt — die Menschen im Allgemeinen nicht erbaut sein können von derartigen Lustbarkeiten. Es werden auch allerlei Geschichten erzählt über die Formen des „Verkehrs“ auf diesem Ball. Der A- und S-Mat hat darüber Erkundigungen eingezogen, die ergaben, daß — wie meistens in solchen Fällen — in diesen Erzählungen, die sich abgetragen wurde, im übrigen erklärt er, daß irgendwelche Verbote auch nichts an der Tatsache ändern würden, daß heute die Geld ausgehen können, sich Vergnügen in ihrer Art machen. Ein neues Tanzverbot würde vor allem die Jugend, der man in der Kriegszeit die Jagd doch gewiß sehr straf gezogen hat, um ein harmloses Vergnügen bringen. Von der Kongzertdirektion Herrin v. Frede u. Co. wird uns mitgeteilt, daß feindliche Offiziere auf diesem Ball nicht anwesend waren.

Gestohlen wurden innerhalb der letzten 3 Wochen aus einer verschlossenen Wohnung in der Großen Jüterbogstraße zwei Oberbetten mit rotem und rotgestreiftem Füllstoff, ein Unterbett und zwei Kissen mit rotem Füllstoff, etwa zehn Damenbekleider, 18 Kinderjäckchen, 18 Kinderhemden und 12 Bindeln; am 24. d. M. nachmittags aus einem verschlossenen Laden in der Zimmermannstraße fünf Paar neue Damenhandschuhe; in der Zeit vom 24. bis 25. aus einem Speicher am neuen Bahnhof Patete Kunsthonig, Schokolade und Zwieback; in der Nacht zum 25. aus einem verschlossenen Stall in der Apfelstraße neun Hühner und ein Hahn; aus einem verschlossenen Schuppen im Hafen-Gelände 14 Küken, enthaltend 7 Zentner Kunsthonig; in der Nacht zum 26. aus einem verschlossenen Laden in der Ritterstraße nach Beträummern der Schaufensterscheibe 15 Brote.

## Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Die Konzerte haben in ihrer Zahl bedeutend nachgelassen und nur zwei von ihnen seien in unserer Musikchronik angeführt: der Klavierabend von Wilhelm Bachhaus, an welchem der Künstler wieder sowohl umfangreiche wie bedeutende Werke, unter anderem von Beethoven und Bach, spielte und den gleichen Erfolg wie in seinen früheren Konzerten erreichte, und das Totensonntag-Konzert des Hebling'schen Kirchengesangsvereins, dessen großes Programm bis in die kleinen Nuancen von Professor Kaufmann vorbereitet worden war. Einen sehr stimmungsvollen Eindruck hinterließ Mozart's Maurischer Trauermusik für Orchester. Auch die Leistungen der beiden Gesangs-Solistinnen Maria Mora von Goeck und Hilde Ellger aus Berlin waren hoch zu bewerten. Eine Kantate von Konstantin Dörner bildete den Schluß des Konzerts. Das Werk ist der Beweis eines ungewöhnlichen Kompositionstalents, das sich besonders in den Chören stark entfaltet.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute Mittwoch: „Jugendfreunde“. Donnerstag: „Mignon“. Freitag und Sonntag: „Eier von Ostera“. Sonnabend abend und Sonntag nachmittag: „Peterzens Mondfahrt“.

Stadt-Orchester. Mittwoch, 27. Nov., abends 7 Uhr: 4. Abonn.-Konzert im Beethoven-Saal im „Fürstentums“. Leitung: Stadt-Kapellm. Dr. Max. Solist: Siegf. Humann. Dirig. A. del. Helmreich. „Fürstentums“. Vert. Berlin. 2003 St.-Johannis-Gemeindehaus (Blauweißstraße). Mittwoch 8 Uhr Gemeindeabend mit Vortrag und Aussprache. Pastor Henze spricht über „Wie stellt sich unsere Kirche zur Trennung von Kirche und Staat?“ — 8881 (Schluß des redaktionellen Teils.)

## Garstein-Gastspiel.

Garstein, der vorzeitliche rheinische Komiker, gastiert nach 6jähriger Pause wieder einmal in Magdeburg. Sein Gastspiel, welches im Fürstentums-Theater am Sonntag den 1. Dezember, um 8 Uhr, beginnt, ist aller freilich kommt Garstein zu uns, um für Stunden durch seinen witzigen Humor über die Schwere der Zeit hinwegzuhelfen, um durch seine prächtige Darstellung rheinischer Typen die Menschen von Sorgen und trüben Gedanken abzulenkten. Wer den Namen Garstein hört, freut sich des Komikers dieses Künstlers; tauchen doch, wenn der Name Garstein fällt, Erinnerungen auf an frohe Abende. Solange der ausgezeichnete Mann auf der Bühne steht, herrscht Frohsinn und Heiterkeit im Hause; der Klang seiner Stimme, der Ausdruck seines Gesichts, sein Gang und seine Haltung — alles wirkt zusammen, um behagliche Stimmung zu erwecken. Die Einleitung seiner Vorstellungen bildet ein mit Sorgfalt zusammengestelltes Spezialitäten-Programm.

Am 30. d. M. eröffnen die Fichtel-Schiffspiele wieder ihre Pforten mit einem sensationellen Programm. Der Direktion, welche keine Opfer scheut, um den Besuchern der F.S. nur das Beste vom Besten zu bieten, ist es gelungen, ein Filmwerk von hohem, künstlerischem Werte und seltener Schönheit zu erwerben.

## Peer Gynt.

Das nordische Faust-Geschehen als Eröffnungsprogramm vorgesehen. Das Berliner Lessing-Theater hat dieses Ibsen'sche Drama mit der Musik Griegs im letzten Winter mit bestmöglichem Erfolg aufgeführt. Der in den F.S. zur Aufführung kommende Film weist dieselbe glänzende Regie Director Wagners auf und die gleiche erfolgreiche Besetzung der Rollen auf und ist ein hervorragendes Kunstwerk. Als Beiprogramm ist ein Drama mit Carola Koelle in der Hauptrolle, betitelt „Das große Döner“, gewählt. Der Besuch dieses ausgezeichneten Programms kann angelegentlich empfohlen werden.

## Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Bendler.

(44. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Einer frisch erblühten Rentzholie gleich betrat sie eine Viertelstunde nach ihm denselben Raum, von allen sonst noch anwesenden Gästen mit Interesse, von wenigen Ueberdreisten mit Keckheit beobachtet.

In einem separaten Tischchen nahmen sie und der Kapellmeister gemeinsam ein kleines Diner, dann fuhren beide per Auto in die Bodenheimer Landstraße.

Man besichtigte die von Nobachsel sorgfältig abgegebene Wohnung, die durch verschiedene Vorzüge bestach und auch sofort gemietet wurde.

Besentlich kam in Betracht, daß das Logis noch unbesetzt und gerade zum Juli verfügbar war, ebenso seine für den Kapellmeister so besonders wertvolle Nähe zum Opernhaus. In wenigen Minuten konnte er ohne Bemühung irgendeiner Fahrgelegenheit doch sein, ein Umstand, der wegen der damit zusammenhängenden Weiterharnis, gewiß nicht zu unterschätzen war.

Uns für Daniela die herrliche, freie Lage an der Hauptverkehrsader, des so außerordentlich bevorzugten

Westens — Schon fing sie an, sich inmitten von grün umpflanzten Sandhäusern und zierlichen Villen mit den Schönheiten der ihr bisher nur wenig bekannten ehrwürdigen Kaiserkrönungsstadt ehrlich zu befreunden, zumal sie Nobachsel kurz darauf auch gleich mit den botanischen Wundern des an derselben Straße gelegenen prächtigen Palmengartens bekannt machte.

Beim Kaffee, den das Paar in der Restauration dazwischen einnahm, sprang ihre Unterhaltung rege von einem Thema zum andern. Neben weit Wichtigerem erwähnte Nobachsel auch einmal des Doktor Nittershaus.

„Wie geht's diesem Herrn Sauerstoff par excellence?“ fragte er etwas spöttisch. „Umkreist er Dich noch immer wie eine Raub die Taube und ergreift sich in rührenden Jugenderinnerungen?“

„Nicht doch, Hans. Er hat es überhaupt kaum je getan und ich bitte Dich, darüber nicht zu scherzen. Seine Anhänglichkeit in Ehren. Ihr zwei seid eben die heterogensten Menschen, die es auf der Welt gibt, da sollte schon einer den andern lieber gar nicht erwähnen. Uebrigens hat mir der Doktor eben wieder wieder zur Seite gestanden, als ich mich für eine kleine Gläubin des Ballets ins Zeug legte.“

Daniela erzählte, wie Frau Nittershaus hilfesuchend zu ihr

gekommen sei, und was sich zwischen deren kleiner Tochter und dem Balletmeister Szadef zugetragen hatte.

Nobachsel schüttelte den Kopf, nicht sehr beifällig.

„Mutter und Kind sind mir sympathisch geworden,“ erklärte Daniela zum Schluß, die erstere als eine fleißige, pflichtgetreue Frau, das kleine Mädchen als ein kluges, reizendes Geschöpfchen, dem ein jeder herzlich gut sein muß.“

„Ganz schön, liebe. Man wird nur solche Leute dann nicht wieder los. Da war doch auch ein junger, feiner Schauspieler,“ — Nobachsel deutete das Körpermaß an — „dessen Du Dich annehmen solltest und wohl auch wolltest.“

— und der nun auf dem Wege ist, ein großer Schauspieler zu werden. Hans. Genug — Willst Du, Cornelius.“

Bei Trennung des Namens kam dem Kapellmeister die Erinnerung, selbst auch in der Beilung von ihm getrieben zu haben und daß hiesige Kollegen des Falles als eines ausnehmend seltenen Erwähnung laßen.

„Siehst Du, so werden zumeist aus Zwergen Meisen.“ Hans. Selbst dies bewahrt die Kunst.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Sozialdemokratischer Bezirksverband für Magdeburg-Anhalt.

Freiwillige Beiträge für die sozialdemokratische Partei! Die Zeit stellt an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Partei Anforderungen...

Sammelkassen sind an die Kreisvorstände beauftragt worden und durch diese zu beziehen. Freiwillige Beiträge in jeder Höhe...

Partei Genossinnen und Parteigenossen! In diesen Tagen und Monaten gilt es, mit aller Kraft am Bau der Reichsheil mitzuwirken...

Ueber den Ertrag der freiwilligen Beiträge wird in der „Vollstimme“ und dem „Wollblatt für Anhalt“ quittiert werden.

Der Bezirksvorstand, F. Heim.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Verfassungen finden statt in:

- Groß-Ammensleben, Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr bei Müller.
Ebendorf Sonntag den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr, bei Ritz.
Griesleben Sonntag den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr.
Drahtenstedt, Dienstag den 3. Dezember, abends 7 Uhr.

Wahlkreis Wanzleben.

Salle. (Eine Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Bezirks findet am Donnerstag abends 7 1/2 Uhr bei A. Gerde statt.

Wahlkreis Serchow 1 und 2.

Burg, 26. November. (Eine öffentliche Sollsversammlung) findet Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr im „Königsbau“ statt.

Barch, 26. November. (Das neue Deutschland) war das Thema, über das am Sonntag des Genossen G. Schardt vor nicht-ideellen Parteimitgliedern sprach.

Wahlkreis Osterleben, Halberstadt, Bernigerode.

Halberstadt, 26. November. (Die Redaktionen) auf die „Vollstimme“ werden entgegengenommen von Kaufmann, Jüdel...

Wahlkreis Halbe-Osterleben.

Bismulle, 26. November. (Eine öffentliche Gemeindeversammlung) fand am Sonntag, Ueber Beleuchtungs-, Ernährungs- und Pöbelnagenfragen...

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 26. November. (Beschlagnahme) Auf dem Bahnhof wurden Eploren und Pakete beschlaggenommen. Die Päckchen wurden dem freien Verkauf überlassen...

Am Sonntagabend wurde hier ein „Freiwilliger Bürgerverein“ gegründet. Die Einladung zur Versammlung war nicht-dienstlich erfolgt, man hatte besondere Einladungen unter den „freiwilligen“ Bürgern verteilt.

Bereins-Kalender.

- Gewerkschaftsvereine und Kartellvereine. Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr.
Reine Arbeiter-Gewerkschaften. Mittwoch abends 8 Uhr.
Gewerkschaften. Mittwoch, 28. November, abends 7 1/2 Uhr.

Wettervorhersage.

Mittwoch: Heilig, mild, nirgends erhebliche Niederschläge.

Gewinnziehung der 12. Preussisch-Österreichischen (ö.ö.) Königlich-Preussischen Klassenlotterie.

Table with columns for prize amounts (e.g., 200000, 100000, 50000) and corresponding winning numbers. Includes a note about the drawing date and location.

Allen Zahnleidenden zur Bekanntmachung. Dr. Prutz E. Graf, Nicolaistraße 1, 7 Treppen hoch.

Cassels Schuhfabrik. Breitenweg 209. Schuhfabrik, Handarbeit.

Haar-Danfugung. Für die vielen Besuche herzlicher Dank.

Kriegsbeschädigter. hat am Sonntag auf dem Wege Berlinstraße-Eubenberg 8502...

Uhrmacher. H. Kroll, Breitenweg 55. Schumacher.

Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter. für dauernde Arbeit hier und auswärts...

Fahnen. Dr. Schattmann. Spezialität für Fahnen, Banner, etc.

Wine Emma Stark. Danfugung. Spezialität für Danfugung.

Martin Strohauer. arzt Angehörigen. Ein Montag früh erkrankte...

Arbeitsmarkt. Bureaubeamter. 2 Jahre im Herendienst...

Schuhmacher. Ein Sägefärfer. für Schmalzige Automaten...

Zimmerleute. Fabrikfischer. guter Pferdebesitzer...

Dr. Moses. Dr. Schattmann. Warnung. 34 Jahre meine Praxis...

Marie Mayer geb. Kärfer. geb. den 4. Aug. 1867. geb. den 17. Aug. 1922.

Martha Schreder. im 22. Lebensjahre. Ein folgte ihr 1. Leben...

Mädchen. Ein Sägefärfer. für Schmalzige Automaten...

Papierschneider. für Krause-Mappe. 3118. Hugo Besthorn.

Rutcher und Arbeiter. werden eingestellt bei 8509. Th. Kanning.

Dr. Schattmann. Warnung. 34 Jahre meine Praxis...

Marie Mayer geb. Kärfer. geb. den 4. Aug. 1867. geb. den 17. Aug. 1922.

Martha Schreder. im 22. Lebensjahre. Ein folgte ihr 1. Leben...

Mädchen. Ein Sägefärfer. für Schmalzige Automaten...

Papierschneider. für Krause-Mappe. 3118. Hugo Besthorn.

Rutcher und Arbeiter. werden eingestellt bei 8509. Th. Kanning.

Dr. Schattmann. Warnung. 34 Jahre meine Praxis...

Marie Mayer geb. Kärfer. geb. den 4. Aug. 1867. geb. den 17. Aug. 1922.

Martha Schreder. im 22. Lebensjahre. Ein folgte ihr 1. Leben...

Mädchen. Ein Sägefärfer. für Schmalzige Automaten...

Papierschneider. für Krause-Mappe. 3118. Hugo Besthorn.

Rutcher und Arbeiter. werden eingestellt bei 8509. Th. Kanning.

Dr. Schattmann. Warnung. 34 Jahre meine Praxis...

Marie Mayer geb. Kärfer. geb. den 4. Aug. 1867. geb. den 17. Aug. 1922.

Martha Schreder. im 22. Lebensjahre. Ein folgte ihr 1. Leben...

Mädchen. Ein Sägefärfer. für Schmalzige Automaten...

Papierschneider. für Krause-Mappe. 3118. Hugo Besthorn.

Rutcher und Arbeiter. werden eingestellt bei 8509. Th. Kanning.

Dr. Schattmann. Warnung. 34 Jahre meine Praxis...

Marie Mayer geb. Kärfer. geb. den 4. Aug. 1867. geb. den 17. Aug. 1922.

Martha Schreder. im 22. Lebensjahre. Ein folgte ihr 1. Leben...

Mädchen. Ein Sägefärfer. für Schmalzige Automaten...

Papierschneider. für Krause-Mappe. 3118. Hugo Besthorn.

Rutcher und Arbeiter. werden eingestellt bei 8509. Th. Kanning.

**Bekanntmachung**

Betreffend Maßnahmen für die Beschäftigung und Entlastung von männlichen und weiblichen Arbeitern (einschließlich Angehörigen) während der Uebergangswirtschaft.

Die Arbeitgeber werden um Einhaltung der folgenden Richtlinien ersucht: 1. Hauptaufgabe ist die größtmögliche Beschäftigung von Arbeitern...

2. Als oberster Grundsatz gilt die Wiedereinstellung und volle Beschäftigung der aus dem Werke entlassenen männlichen Kräfte...

3. Kurzzeit beschäftigte Männer sind nach Möglichkeit weiter zu beschäftigen, nötigenfalls durch Kürzung der Arbeitszeit...

4. Frauen, welche während des Krieges in früher von Männern ausgeübte Beschäftigungen eingetreten sind, sind, soweit nötig, in folgender Reihenfolge zu entlassen:

- a) Ortsfremde, soweit die Rückkehr nach der Heimat und Unterkunft in derselben möglich ist;
b) Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren, die infolge des Krieges eine im Frieden übliche geregelte Ausbildung nicht erhalten haben;
c) Kriegserkrankte, deren Ernährer aus dem Werke zurückgekehrt sind...

11. Betriebe mit weiblichen Kräften in weiblichen Beschäftigungsarten sollen, soweit es möglich, um für die nach II 2 entlassenen und auf Erwerbsfähigkeit angewiesenen weiblichen Personen Arbeitsplätze zu beschaffen...

12. Vorrang bei der Beschäftigung von Frauen mit gesundheitsschädlicher Arbeit verdienen:

- a) die völlig alleinlebend und auf ihren Arbeitsverdienst angewiesen sind, oder
b) die alleinige Ernährer von erwerbsfähigen Angehörigen sind...

13. Soweit Ortsfremde Arbeitskräfte zur Entlassung gelangen, um nach ihrer Heimat zurückzukehren, gewährt die Erwerbslosen-Fürsorge nach besonderer Bekanntmachung freie Fahrt und Bezahlte.

14. Unter allen Umständen ist die Beschäftigung von Frauen mit gesundheitsschädlicher Arbeit verboten.

Das Gesetz betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen vom 12. August 1914 (R.G. Bl. S. 333) ist am 12. November 1918 (R.G. Bl. S. 1809) mit Uebergangsklausel von 14 Tagen aufgehoben...

15. Die Arbeitszeit, die Arbeitszeit bzw. die Schicht ist zu verkürzen, und zwar allgemein auf 8 Stunden. Da jedoch die Ernährung und Versorgung des Volkes jetzt die Hauptsache ist...

16. Es gelten unter der Voraussetzung unveränderter Beschäftigungsart bis auf weiteres die bisher geltenden Lohnsätze.

17. Die Entlohnung. Die Arbeitszeit bzw. die Schicht ist zu verkürzen, und zwar allgemein auf 8 Stunden. Da jedoch die Ernährung und Versorgung des Volkes jetzt die Hauptsache ist...

18. Die Arbeitsvermittlung. Die Arbeitsvermittlung für alle Betriebe hat lediglich durch die öffentlichen Arbeitsnachweise zu geschehen.

19. Die Beauftragten des Arbeiter- und Soldatenrats: Bauer.

**Bekanntmachung**

Infolge der Demobilisierung werden am Mittwoch den 27. d. M. vormittags 9 Uhr, auf dem Hofe der Train-Ersatz-Abteilung Nr. 4 131 Pferde öffentlich versteigert.

Der Verkauf findet von dem vorbestimmten Zeitpunkt statt. Die zum Kauf berechtigten Personen haben sich den Ausweis, da die vorgeschriebenen Karten noch nicht überwiesen sind, von ihrem zuständigen Polizeirevier ausstellen zu lassen.

Magdeburg, den 23. November 1918. Der Polizeipräsident.

**Bekanntmachung**

Die Firma Bruno Barisch in Magdeburg, Halberstädter Straße 123, beabsichtigt die Anlage eines Anstaltsgeländes zwischen dem Güterbahnhof Magdeburg-Köthen und dem zur Anlage einer Fabrik der Nahrungsmittelbranche in Aussicht genommenen Grundstück.

Der Plan liegt in der Zeit vom 27. November bis einschließl. 10. Dezember 1918 im Polizeiamtgebäude, Halberstädter Straße 123, z. S. 2, Zimmer 70, aus.

Magdeburg, den 25. November 1918. Der Polizeipräsident.

**Krankenbillstoffe des**

Arbeitervereins v. St. Krupp u. G. Grunowwerk. Sie zum Mittwoch den 27. November, abends 6 Uhr, angeordnete Generalversammlung findet nicht im Neuen Schwan, sondern in der Thalia-Korberstraße, statt.

Magdeburg, den 25. November 1918. Der Vorstand.

**Bekanntmachung**

Gemäß Erlass des Demobilisationsamts Berlin (Ständischer Staatskommissar für Demobilisierung) vom 13. November 1918 Nr. 28 sind bei der Gemeindefürsorge die Erwerbslosen-Fürsorgeverfahren für Halb- und Fertiglöhner aufgehoben.

Die Erwerbslosen-Fürsorgeverfahren sind die nachstehend aufgeführten Bekanntmachungen gemäß Erlass genannter Stelle vom 19. November 1918 Nr. C. B. 218/11, 18, D. M. A. mit folgender Wirkung außer Kraft gesetzt:

1. Einzelbeschlagnahme und Bestandserhebung über Eisen- und Stahlgegenstände für Rohstoffe, Rohstoffe, Halb- und Fertiglöhner und gewandten Fabrikanten, Fußleihen, Schuhfabrikanten, Formguss und Grauguss vom November 1918 B. 143. 10. 18. KRA.

2. Beschlagnahme und Bestandserhebung von eisernen Dreifüßern und Dampfboilermaschinen vom 20. Oktober 1917 Bf. 200. 9. 17. KRA.

3. Einzelbeschlagnahme und Bestandserhebung über Eisenmaterial und Betriebsmittel der Straßenbahnen vom 19. Februar 1917 Stab. Tech. 5839. 217 K. Z. 2.

4. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Montierleihen, Stab- und Formhohl, Blechen und Rohren aus Eisen und Stahl, Laugguss, Temperguss; Stahlguss vom 10. Oktober 1917 E. 50. 8. 17. KRA. mit Nachträgen.

5. Beschlagnahme von Einzeldraht und Bestandserhebung von Stahldraht und Stahldrahtmaschinen vom 27. September 1917 E. 1918. 7. 17. KRA.

6. Erzeugung des Kriegsmaterials durch Eisen- und Stahlwerke vom November 1917 E. 452. 10. 17. KRA.

7. Einzelbeschlagnahme von harten Stahldrähten vom Dezember 1917 Bf. m. 308. 12. 17. KRA.

8. Sämtliche feldens der Nothablaufgleichstellung erlassenen Anordnungen und Verfügungen, insbesondere die Bestimmungen des Rundschreibens Nr. 20 des Deutschen Stahlbundes vom 1. Dezember 1918 und die für die Eisen- und Stahlindustrie grundlegende Verfügung der Nothablaufgleichstellung vom 5. April 1917 S. 1. Nr. I 1418. 3. 17. RAS (I 214. 4. 17. RAS) werden, gleichfalls außer Kraft gesetzt.

9. Sämtliche feldens der Nothablaufgleichstellung erlassenen Anordnungen und Verfügungen, insbesondere die Bestimmungen des Rundschreibens Nr. 20 des Deutschen Stahlbundes vom 1. Dezember 1918 und die für die Eisen- und Stahlindustrie grundlegende Verfügung der Nothablaufgleichstellung vom 5. April 1917 S. 1. Nr. I 1418. 3. 17. RAS (I 214. 4. 17. RAS) werden, gleichfalls außer Kraft gesetzt.

10. Gleichzeitige weise ich darauf hin, daß die Technische Beizstelle bei der Kriegsamtstelle Magdeburg (Lebedienst) Fernsprecher 7840 bis 7848, Auguststraße 29, vermög ihrer Organisation und bisherigen Tätigkeit in der Lage ist, die Industrie, Landwirtschaft usw. bei der Beschaffung von Maschinen jeglicher Art durch Rat und Nachweis aus vorhandenem Material im Interesse der Beschaffung von Arbeitsgegenständen zu unterstützen.

Magdeburg, den 22. November 1918. Der Demobilisations-Kommissar, v. Dieffschädel.

**Schützt eure Fußböden mit Bohnermasse!**

Prima Öl- und Wachsware, lose und in Büchsen, liefert sehr preiswert das Lack- und Farben-Spezialgeschäft von Erwin Prange, Berliner Str. 29.

**Gewerkschaftskartell Magdeburg.**

Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr, im Panorama, Kaiser-Wilhelm-Platz.

**Sitzung der Gewerkschaftsvorstände und der Kartelldelegierten.**

Tagesordnung: 1. Der Achtungstag und die Umgestaltung des Arbeitsverhältnisses, Referent: Arbeitersekretär G. Krüger.

2. Die Aushebung der Arbeitsnachweise und die Neuordnung der Arbeitsvermittlung. Es handelt sich um wichtige, die Gewerkschaften tief berührende Fragen. Jede Gewerkschaft muß durch Vorstandsmitglieder und die Kartelldelegierten vertreten sein.

**Deutscher Transportarbeiter-Verband**

Am Donnerstag den 28. November 1918, abends 8 1/2 Uhr, im „Diamantbräu“, Berliner Straße 14: Öffentliche Ratscherversammlung.

**Die Verkürzung der Arbeitszeit auf täglich 8 Stunden.**

Kollegen! Wir fordern euch auf, vollständig und pünktlich zu dieser Versammlung zu erscheinen. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist eine unserer wesentlichsten gewerkschaftlichen Forderungen, die den Angehörigen unserer Berufe am meisten tut.

**Achtung! Achtung!**

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands, Filiale Magdeburg. Am Freitag den 29. Nov. d. r., abends 7 1/2 Uhr, findet in der „Reichstrone“, Jakobstraße, eine öffentliche Versammlung für alle in der Herren-, Damen- und Uniformschneiderei Beschäftigten-Kolleginnen und Kollegen statt.

**Die Schneiderei in der Uebergangswirtschaft und die Tätigkeit unsers Verbandes.**

Referent: Kollege Gustav Sabath (Berlin). Kolleginnen und Kollegen! Diese Versammlung muß zeigen, daß alle in der Berufstätigen Kolleginnen und Kollegen Interesse an den Tag legen und diese Versammlung zu einer Massenabgebung machen, indem sich jeder von ihnen, in dieser Versammlung zu zeigen. Vereinzelt seid ihr nichts - vereint seid ihr alles!

**Burg. Burg. Öffentliche Volksversammlung**

Donnerstag den 28. November, abends 8 1/2 Uhr, im Konzerthaus. Tagesordnung: Das neue Deutschland.

**Das neue Deutschland.**

Referent: Parteisekretär August Gehardt. Die Versammlung soll auf die Arbeit wirken. Es liegt im Interesse jeder Frau und jedes Mannes, diese zu besuchen. Mit Rücksicht auf die Erhöhrungsverhältnisse beginnt die Versammlung pünktlich.

**Parey. Parey.**

Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Gastwirts W. Baeck. Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins Altenplathow.

**Das neue Deutschland.**

Referent: Parteisekretär August Gehardt. Die Versammlung soll auf die Arbeit wirken. Es liegt im Interesse jeder Frau und jedes Mannes, diese zu besuchen. Mit Rücksicht auf die Erhöhrungsverhältnisse beginnt die Versammlung pünktlich.

**Streifen. Streifen.**

Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Gastwirts W. Baeck. Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins Altenplathow.

**Streifen. Streifen.**

Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Gastwirts W. Baeck. Versammlung der Mitglieder des Konsumvereins Altenplathow.

**Damenbekleidung preiswert!**

Winter- und Sommerbekleidung, Kostüme, Röcke, Blusen in Seide und Wolle, schwarzen Schnitt und Farbe. B. Kahne, Steinstraße 5, 1.

Zur Umstellung der Betriebe auf lebensdienlichem Gebiet der Industrie- und Landwirtschaft habe ich mein ganzes Augenmerk darauf gerichtet, in erster Linie weitere wirtschaftliche Lieferungen mit Heranschaffung von billigeren Rohmaterialien, die Wiederherstellung in Säden, Planen, Decken und allen dergl. einschlägigen nötigen Wirtschaftsgütern sowie in Industriebedarf, Schuhwerk etc. vorzunehmen.

**Hermann Israel**

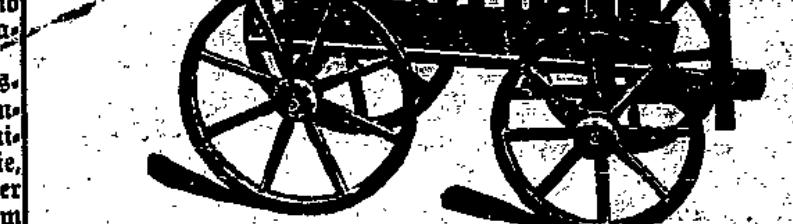
Säde-, Planen- und Deckenfabrik Magdeburg, Schenkenstraße 3.

**Zechenkoks**

für Industrie- und Hausbrandzwecke sowie alle andern Kohlenarten, auch Holz und Torf liefert.

**Verkaufskontor der Gabrielzeche**

Magdeburg, Brautweg 223. Fernsprecher 808, 618, 659, 674.



**Handleiter- und Kastenwagen**

in allen Größen. 2965. Versand nach auswärts. Hanss, Johannsberg 15a.

**Kiefern Holz**

2 m und länger, bis 80 cm Durchmesser, zu Statensbaum-Pfählen usw. Brennholz, gesägt hat abzugeben.

Franz Schöne, Rottersdorfer Straße 4. Telefon 7407.

**Verband Deutscher Apotheker**

Bezirksverein Magdeburg. Donnerstag den 28. November, abends 7 1/2 u. s. l.

**Versammlungsabend**

im „Fidelen Gefängnis“, Ulrichsbogen. Besprechung über Dienst- und Gehaltsverhältnisse. Die Mitglieder werden dringend um ihr Erscheinen gebeten. Gäste willkommen. 8492. L. A. Lauffe.

**Gute hannoversche Ferkel und Pölke**

treffen am Mittwoch ein. John, Barleben.

**Große Zutterichweine**

billig zu verkaufen. Gustav Erbe, Annakstraße 31.

**Prima Altmärker Ferkel**

treffen ab Dienstag mittag Neue Neustadt, Alieganerstraße 4, im Restaurant zum Verkauf bei Franz Dietrichs. 8479.

**Zutterichweine und Pölke**

zu verkaufen. Neuhaldensleben Straße 19. Schneidewind.

**60 Stück Hühner**

Meine 3286. best. Kautabak-Ersatz in Stücken. 100 Stangen 40 M., 50 Stängel 22 Mk. Postkollis 25 Stängel 11,50 M. Nachnahme. Blanzende Bezugsrechnung von Militärbehörden, Berlin SW 48. E. Schroeder, Berlin SW 48. Friedrichstr. 80.

**15 schöne fette Ziegen**

5 Milchziegen und 8 delegierte junge Ziegen und 18 Schöngroße Reibziegen. 1. ver. Kaiser, Schlössberg 16. Telefon 3845.

**Streifenbesen**

gute Qualitäten, von 2,00 M. an. Offizieller Waren-Ein- und Verkauf-Zentral, 6. u. 6. P. Engros, Export, Magdeburg. Brandstraße 7. Fernspr. 7663.

**Obstbäume**

Stadel u. Johannsbeertränke, 1. Gabelbergplantage empfiehlt O. Enders, Braunschweiger Straße 26. 8335.

**Bretter und Holz**

für Gartenlauben hat abzugeben. Berthel Bierfeld, Schöninger Straße 28. 8325.

**Stuhl, Hildesheim**

Ein Stuhl zu verkaufen. G. Weidner, Poststr. 2. 8325.

Herren Güte jeder Art werden gereinigt, gefärbt und aufgearbeitet. Stoffabrik Aug. Albrecht & Co. Buttergasse 3.

zu betannt bill. Preise. Fertige u. de. Paararbeit aus eigenem ausgef. Paar (sauber ab. Wilh. Ohlstedt, Brautweg 110, Eingang Krötenstr.

Musikinstrumente, Saiten und Zubehör, beste Bezugsquelle. W. Kaufmann, Rembörner Weg 3, Spezial: Mandolinen, Gitarren.

Erfahrader für Handleiterwagen. Spezialgeschäft 8582. Grünemannstraße 13b. Wilhelm Abmus.

Sprechmaschinen-Geschäft veräußert. Alle Kundsch. viel Reparaturen, Ersatzteile vorhand. evtl. anlernen. Angeb. unter L. 2940 an die Exp. d. Bl.

Kunststofferei 3457. Fernspr. 6666. Breitenweg 119 (seit 1890).

Neu eingetroffen ein Vorken selbstne Schloßblusen, Röcke, Kostüme, Mäntel, Pelzgarnturen usw. u. preisw. zu verkaufen. Gelegenheitskaufgeschäft. Secker, Johannsstraße 7.

Rosetts nähen u. Wäsche. Wäsche ausbessern. Frau L. Hoyer, S. Kurfürststr. 4.

Unentbehrlich für Landwirtschaft, Industrie, Spezialfabrikation in la. Arbeiter-Schlehderten, Strohhüten und Keilissen. Prompte Lieferung jeder Menge. Hermann Israel, Planen- und Säde-fabrik, 3001 Schenkenstraße 3.

Kraftbetriebsanlage für Mäh- und Sackmaschinen geeignet, sowie zwei 2-3 PS. Motoren zu kaufen gesucht. Hermann Förster, Sack- und Planfabrik, St. Michael-Str. 21a.

Die Wiederinstandsetzung von Säcken, Planen u. Decken. Jed. Art wird prompt übernommen. Hermann Israel, Planen- und Säde-fabrik, Schenkenstraße 3. 2978.

Tief schwarze Tinte. 80 Pf. Fernspr. 2146. Wilhelmstr. 11.

Umzüge 2018. Führen aller Art. Gedächtnisförderung, ein- und zweipännig, übernehmen sofort. Blau-Radler, Schenkenstr. 3. Telefon 6250 und 3475.

Große Posten 2905. Karbidischlampen auch für Wiederverkäufer. Bronnecke, Fahrdrabauke, Subba.

Edeminhobel. reiche gute. lichte und nichtverfäuliche Mittel der Küche, Garterie, Papier- u. Spielwarenbranche, umsch. sollen. bill. mit un. Lagerbuch. Waren-Ein- und Verkauf-Zentral, G. m. v. G., Engros, Export, Magdeburg, Brandstr. 7. Fernspr. 7663.

Einen großen Posten teure. einmal gebrauchte, gut erhaltene. Risten. haben preiswert abzugeben. 8516. Gebr. Dingel, Magdeburg, Querstraße 3.

Barleben. Teile meiner wertigen Karbidlampen mit, das ich meine. Spielwaren-Ausstellung. Gebr. Dingel, Magdeburg, Querstraße 3.

Butterkäse. Käse, Butter, Speck, Fleisch, etc. Gebr. Dingel, Magdeburg, Querstraße 3.

Butterkäse. Käse, Butter, Speck, Fleisch, etc. Gebr. Dingel, Magdeburg, Querstraße 3.

Butterkäse. Käse, Butter, Speck, Fleisch, etc. Gebr. Dingel, Magdeburg, Querstraße 3.

